Sonnabend, den 30. Oktober 1926.

Lodzer Volkszeitung

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen.

Nr. 263. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltige illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. **Abonnementspreis:** monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zloty 5.—, jährlich Zl. 60.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Hof, links.
Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2 bis 3.
Privattelephon des Schriftleiters 28-45.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 10 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland — 100 Prozent Zuschlag.

4. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: **Alexandrow:** W. Rösner, Parzęczewska 16; **Bialystok:** B. Schwalbe, Stolczna 43; **Konstantynow:** J. W. Modrow, Długa 70; **Ozorkow:** Amalie Richter, Neustadt 505; **Pabianice:** Julius Walta, Sienkiewicza 8; **Tomaschow:** Richard Wagner, Bahnstraße 68; **Zdunska-Wola:** Berthold Klattig, Ogrodowa 26; **Zgierz:** Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; **Zyrardow:** Otto Schmidt, Hiellego 20.

Polen und Deutschland.

Die Probleme des Handelsvertrages.

Im nachstehenden bringen wir einen von deutscher Seite inspirierten und in dem „B. T." erschienenen Artikel, gegen den die „Pat"-Agentur zu polemisieren versucht, darauf hinweisend, daß zum großen Teil die Schuld auf seiten Deutschlands liegt, wenn die Verhandlungen nicht von statten gehen.

„In Polen zeigt die Handelsbilanz in den ersten sechs Monaten 1926, daß Deutschland trotz des deutsch-polnischen Zollkrieges fast in jedem Monat etwa ein Viertel der ganzen Einfuhr nach Polen bestritten hat. Mit einem noch größeren Prozentsatz wird es in der Statistik der polnischen Ausfuhr nach Deutschland aufgeführt. Es hat sich also der deutsch-polnische Handelsvertrag als nicht gerade wirksam für Polen gezeigt. Für Deutschland liegen die Dinge anders: die Ausfuhr Deutschlands nach Polen beträgt nach der deutschen Handelsbilanz nur etwa vier Prozent der gesamten Ausfuhr, ein Prozentsatz, der, selbst wenn er aus der deutschen Handelsbilanz verschwände, Deutschland nicht empfindlich schädigen könnte. Aber trotzdem legt die deutsche Regierung, unterstützt von den Wirtschaftskreisen in Deutschland, Wert darauf, mit dem Nachbar Polen in gutem Einvernehmen und auch in ersprießlichen, wirtschaftlichen Verhältn ssen zu leben.

Hüben und drüben gibt es Kreise, die aber lebhaft der Fortsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges das Wort reden. In allererster Linie ist es die in der polnischen Inflationszeit stark ausgebaute polnische Industrie, die wenig Interesse für das Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages zu haben scheint. In Deutschland sind es hauptsächlich der Bergbau und die Landwirtschaft, die bezüglich des Abschlusses eines deutsch-polnischen Handelsvertrages Befürchtungen hegen.

Von den Tarifbestimmungen abgesehen, verlangt die deutsche Regierung als einen der Hauptpunkte bei den gegenwärtigen Handelsvertragsverhandlungen das Niederlassungsrecht deutscher Staatsbürger in Polen und dabei nichts anderes, was andere Länder der deutschen Regierung in allen Handelsverträgen zugestanden haben. Selbst Frankreich, mit dem Deutschland ein Handelsabkommen geschlossen hat, konnte in der Forderung von deutscher Seite im Punkte des Niederlassungsrechts von Staatsbürgern und der Behandlung von Handelsreisenden auf der Grundlage der Meistbegünstigung durchaus nichts Außergewöhnliches sehen.

In den Zollfragen sind die deutschen Unterhändler bereit, Zugeständnisse zu machen, soweit sich solche unter Berücksichtigung der Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft rechtfertigen lassen. Die polnische Forderung, Deutschland solle die Einfuhr von mindestens 300 000 Tonnen Kohle aus Polen nach Deutschland gestatten, kann unter Berücksichtigung der Verhältnisse im deutschen Bergbau nicht erfüllt werden.

Deutschland wünscht ferner von Polen eine bedeutende Zollermäßigung für Farbstoffe, Webstoffe, lederne Fußbekleidung und Uhren. Die Forderung Polens nach Genehmigung der Zollfreiheit für Vieh und Fleisch bereitet ebenfalls noch große Schwierigkeiten.

Trotz allem sind, sachlich gesehen, die Schwierigkeiten nicht so groß, daß eine Einigung zwischen Polen und Deutschland nicht erzielt und der Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages nicht zustande kommen könnte. Der notwendige Ernst scheint den Polen bei den Verhandlungen diesmal nicht zu fehlen. Das kann vielleicht auf die inzwischen eingetretene Verschlechterung der Wirtschaftslage in Polen zurückgeführt werden und auch auf die bekannte Tatsache, daß weder England noch Amerika den Polen irgendwelche finanzielle Unterstützung zuteil werden lassen will, wenn es sich nicht endlich bemüht, mit seinen Nachbarn, insbesondere mit Deutschland, Litauen und Lettland, in freundnachbarliche Beziehungen zu treten. Man ist sich in den Kreisen der englischen und amerikanischen Hochfinanz darüber klar, daß eine Wiedergesundung der polnischen Wirtschaft und eine Stabilisierung der polnischen Währung nur dann möglich ist, wenn die außenpolitischen Beziehungen Polens zu seinen Nachbarn eine Aenderung von Grund auf erfahren."

Achtung, aufstehen!

Marschall Pilsudski fordert vom Sejm Kadavergehorsam.

Wie Ihr Korrespondent erfährt, ist auf der vorgestrigen Konferenz, die Ministerpräsident Pilsudski mit Sejmmarschall Rataj hatte, auch das Zeremoniell bei der Eröffnung der neuen Sejmsession besprochen worden. Pilsudski soll dabei die Meinung ausgedrückt haben, daß der Sejm stehend die Verlesung des Eröffnungsdekrets anhören müßte.

Eine Warschauer Morgenzeitung hat diese Angelegenheit zu einem ernsten Konflikt zwischen Regierung und Sejm aufgebauscht, darauf hinweisend, daß Pilsudski wissen wird, sich beim Sejm Raison zu verschaffen. Erst diese Drohung des Regierungsblattes hat den Sejm aufhorchen lassen, denn bisher betrachtete der Sejm das Unterfangen des Marschnlls Pilsudski als einen Sturm im Wasserglase, der nicht ernst zu nehmen ist. Im Verlaufe des Vormittags fanden eine Reihe von Konferenzen statt. Die Fraktionskommission der P. P. S. ist gewillt, sich beim Eintreten des Staatspräsidenten von den Sitzen zu erheben. Sie stützt sich hierbei auf analogische Fälle in England und Deutschland. Sollte jedoch die Botschaft über die Eröffnung der neuen Sejmsession von Sejmmarschall Rataj oder vom Ministerpräsident Pilsudski zur Verlesung gelangen, dann denke die Sejmfraktion nicht daran, sich von den Sitzen zu erheben. Begründet wird diese Stellungnahme noch damit, daß der Sejm bei Verlesung vou anderen Dekreten auch aufstehen müßte, denn die Botschaft sei ein Dekret des Staatspräsidenten wie jedes andere. Die Stellungnahme des Bauernverbandes ist etwas weitgehender. Die Fraktion des Bauernverbandes hat nämlich beschlossen, nicht bloß beim Erscheinen des Staatspräsidenten sich von den Sitzen zu erheben, sondern auch stehend die Botschaft anzuhören, wenn sie vom Staatspräsidenten selbst verlesen werden würde. Was die Haltung der Rechtsparteien anbetrifft, so konnte bisher noch keine Einigung erzielt werden. Als sicher gilt jedoch, daß die Kommunisten, Ukrainer und Weißrussen die Verlesung der Botschaft zu einer Demonstration ausnützen werden, wobei sie sitzend demonstrieren werden.

Oberst Beck beim Sejmmarschall.

Am Nachmittage erschien Oberst Beck, Chef der Militärkanzlei des Marschalls Pilsudski, beim Sejmmarschall Rataj, um sich zu erkundigen ob Störungen bei der Sessionseröffnung zu erwarten sind. Marschall Rataj erkärte ihm, daß die Forderung des Ministerpräsidenten Pilsudski in Sejmkreisen auf den größten Widerstand gestoßen habe, da der Sejm kein Grund sehe, sich vor der Regierung zu erniedrigen, wenn irgend ein Regierungsvertreter, bezw. Ministerpräsident Pilsudski die Botschaft verlesen sollte.

Der Seniorenkonvent soll entscheiden.

Für heute, 11 Uhr vormittags, ist der Seniorenkonvent einberufen worden, der endgültig über das Zeremoniell bei der Sessioneröffnung entscheiden soll.

Geheimsitzung des Ministerrats.

Nachdem Oberst Beck die Erklärung des Sejmmarschalls Rataj zur Kenntnis genommen hatte, begab er sich zu Pilsudski, um diesem Bericht zu erstatten. Um 11 Uhr abends wurde nach der ordentlichen Ministerratssitzung eine Geheimsitzung anberaumt, in der über das weitere Vorgehen der Regierung beraten wurde.

*

Dieser vom Zaune gerissene Zwischenfall kann erneut zu einem ernsten Konflikt zwischen Regierung und Sejm führen. Die Forderung Pilsudskis geht doch schon etwas zu weit Und wenn Pilsudski denkt, der Sejm habe im Kadavergehorsam vor ihm stramm zu stehen, so irrt er sehr. Der Sejm, so wenig Erfreuliches wir auch von ihm bisher erlebt haben, hat bei der Verabschiedung des Budgets für das 4. Quartal gezeigt, daß er nicht gewillt ist, den Rücken zu krümmen, wenn Pilsudski mit der knallenden Peitsche zum Schlage ausholt.

Die Budgetberatungen müssen laut Konstitution im Oktober eröffnet werden. Heute aber ist der 30. Oktober. Sollte es wegen des von Pilsudski heraufbeschworenen Konflikts nicht dazu kommen, so würde sich die Regierung dadurch eines Verfassungsbruches zuschulden kommen lassen. Und dies hieße doch den Bogen zu stark zu überspannen.

Vom Ministerrat.

Im gestrigen Ministerrat wurde die Verfügung des Staatspräsidenten über die einmalige Zuschlagszahlung an die Staatsbeamten und Militärs von 20 Prozent angenommen.

Ferner wurde der vom Kriegsminister gestellte Antrag angenommen, wonach den aktiven Soldaten der Land- und Flottenarmee eine monatliche Dienstzulage auszuzahlen ist: für Fähnriche 90 Punkte, Stabssergeanten 80, Sergeanten 70, Unteroffiziere 50, Korporale 30. Gleicherweise wurde auch ein zweiter Antrag angenommen: Es sollen bei der Besetzung von Staats- und Selbstverwaltungsämtern und in vom Staat subventionierten Institutionen, soweit dies möglich ist, ausgediente aktive Unteroffiziere, je nach ihrer Qualifikation verwendet werden.

Zuletzt wurde das vorläufige Amt des Kohlenkommissars festgelegt.

Wer wuchert?

Erhöhung der Eisenbahntarife um 10 Prozent.

Gestern vormittag fand eine Sitzung des Rats der Eisenbahnen statt, in der dem Rat zur Kenntnis gebracht wurde, daß der Ministerrat beschlossen hat, den Personen- sowie Gütertarif um 10 Prozent zu erhöhen. Die Erhöhung tritt mit dem 10. November in Kraft.

Einige Ratsmitglieder wandten sich an den Vertreter des Verkehrsministeriums mit dem Ersuchen, bei Transport von schweren aber wenig wertvollen Gütern, wie Sand, Zement, Dingerstoffe, Steine usw., von einer Erhöhung des Tarifs Abstand zu nehmen. Ob für diese Güter eine Ausnahme gemacht werden wird, steht noch nicht fest.

Bereits vor Wochen sprach man davon, daß am 1. November der Eisenbahntarif um 6 Prozent erhöht werden würde. Das Verkehrsministerium wartete jedoch noch lieber 10 Tage und erhöhte den Tarif gleich um 10 Prozent. Und nun frage sich einer, wer wuchert?

Dr. Rauscher bei Zaleski und Kwiatkowski.

Wie der Krakauer „I. K. Codz." meldet, ist der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Rauscher, nach seiner Rückkehr aus Berlin vom Außenminister Zaleski und Handelsminister Kwiatkowski empfangen worden. Zur Besprechung gelangten die Chorzow-Frage sowie die deutsch-polnischen Handelsverhandlungen in Berlin.

Die Höchsten der Vertreter der Aristokratie für den Diplomatendienst.

In den der Tagung von Nieswiez nahestehenden Kreisen gehen sensationelle Gerüchte um, daß außer Janusz Radziwill, der für den Gesandtenposten in Bukarest vorgesehen ist, noch zwei Vertreter der Aristokratie, Eustachy Sapieha und Adam Tarnowski zum aktiven Diplomatendienst zurückkehren sollen. Ersterer, in der Regierung Witos—Daszynski Minister, soll Ende dieses Jahres spätestens im Januar nächsten Jahres den Gesandtenposten in Berlin übernehmen. Adam Tarnowski, der als einer der besten österreichischen Diplomaten gilt, soll in 2 bis 3 Monaten den Gesandten Ciechanowski in Washington ablösen. Während des Krieges war Tarnowski bereits österreichischer Gesandter in den Vereinigten Staaten.

Die Korridorfrage.

Keine Mystifikation. — Aufsehen erregende Artikel von Kazimierz Smogorzewski.

Wir brachten seinerzeit eine Meldung der „Danziger Neuesten Nachrichten", wonach 50 sozialistischradikale Deputierte sich für die Zurückgabe Danzigs und des Danziger Korridors erklärt hätten. Wir notierten diese Meldung aus journalistischer Pflicht, so unglaubhaft sie auch klang. Natürlich fehlte es nicht an Dementis. Nun berichtet der bekannte rechtsstehende polnische Journalist Kazimierz Smogorzewski aus Paris, daß die Meldung der „Danziger Neuesten Nachrichten" tatsächlich der Wahrheit entspricht. Smogorzewski weist auch darauf hin, in welcher Weise die polnischen „Dementis" entstanden sind.

Als die ersten Nachrichten von der Aufrollung des Korridorproblems durch den sozialistischradikalen Deputierten Bertrand nach Polen gelangten, verlangte das polnische Außenministerium von der Pariser Botschaft sofortige Aufklärung. Die Botschaft wandte sich an die sozialistischradikalen Franklin-Bouillon und Albert Molhaud, die erklärten, nichts von solch eine Resolution zu wissen. Die Dementis fielen auch danach aus.

Nun stellt Smogorzewski fest, daß das „Memorandum" vom Deputierten William Betrand stammt und tatsächlich die Forderungen enthält, die von der deutschen Presse angeführt wurden. Für das „Memorandum" sollen sich 50 sozialistischradikale Deputierte erklärt haben.

Smogorzewski schließt, daß Polen auf der Hut sein müsse, da es nicht nur die 50 Bertrands gebe, die eine Verständigung mit Deutschland auf Kosten Polens anstreben. Zum Beweis führt er an, daß ähnliche Forderungen bereits behoben wurden: durch Prof. Victor Basch im „Ere Nouvelle" vom 2. April und 19. August 1925, G. Deslaurens im „Ere Nouvelle" vom 30. August, sowie durch V. Margueritte und Albert Dubarry in der „Volonté".

Die Diebereien in der Kriegsmarine.

Auf Antrag des Staatsanwalts darf niemand von den Verwandten des Bartoszewicz den Verhandlungen beiwohnen, da sie sich während des Zeugenverhörs mit anderen Zeugen verständigen.

Der Zeuge Bosiacki erzählte, daß Kommodore Bartoszewicz an einer Wohnungskooperative teilnehmen wollte. Für eine 5 Zimmerwohnung sollte er 25 000 Zl. zahlen. Seine Cheks wurden von der Warschau-Danziger Bank nicht honoriert. Mit Mühe gelang es das Geld von Marschalk, wohin der Zeuge dirigiert wurde, herauszubekommen.

Zeuge Nahorski, Marinekapitän, sagte aus, daß die Versuche auf dem Meere mit Minen, als Bartoszewicz Referent der Unterwassergeschütze war, wegen ihrer ungeschickten Organisation unter den Offizieren ein Gelächter hervorriefen.

Auf die Frage des Vorsitzenden, wieso der in der Ausübung des Dienstes enthobene Bartoszewicz noch immer seinen Einfluß ausüben konnte, sagte Zeuge Juzwiakiewicz, daß er nicht davon unterrichtet wurde, daß manches vor Bartoszewicz verborgen bleiben muß. Der Zeuge erklärt auch, daß er ein Protokoll auf den Einfluß von Bartoszewicz geändert habe, weil sich darin technische Fehler befanden. Von dem alten Protokoll war dann keine Spur mehr zu finden. Auf die Frage des Staatsanwalts, wer dem Zeugen den Auftrag erteilt habe mit Bartoszewicz über die Angelegenheit zu sprechen, schwieg der Zeuge. Das weitere Verhör dieses Zeugen und des Zeugen Panacewicz wurde bei geschlossenen Türen vorgenommen.

Außenminister Stresemann über die Handelsvertragsverhandlungen.

Außenminister Dr. Stresemann hat trotz einer leichten Erkrankung wieder den Ressortbesprechungen über die Verhandlungen mit Frankreich beigewohnt. Eine nicht unwesentliche Entspannung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich erblickt der Außenminister auch in dem Fortfall der Zwangsleistungen des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats an Frankreich und ihre Umwandlung in freie Verträge.

In der gleichen Ressortbesprechung wurden auch die Beziehungen zu Polen behandelt. Tatsächlich stehen die Handelsvertragsverhandlungen wieder einmal vor dem Abbruch. Polen hat von den 22 deutschen Sonderwünschen für die Tariffestsetzung nur in einer einzigen nebensächlichen Frage den Deutschen Zugeständnisse gemacht. In der Niederlassungsfrage ist die deutsche Delegation angewiesen, nicht nachzugeben. Offiziell wird etwa gegen Monatsende eine sogenannte „Unterbrechung" der Verhandlungen mit Polen erwartet.

England und Deutschland.

Englische und deutsche Industrielle wollen das internationale Absatzgebiet teilen.

(ATE.) Der Verband der britischen Industriellen hat den deutschen Zentralindustriellenverband zu gemeinsamen Beratungen eingeladen, als Fortsetzung der Konferenz in Ramsay. Der Zusammenkunftstag ist noch nicht festgesetzt. Es wird allgemein angenommen, daß die Konferenz diesmal zu einem endgültigen Ergebnis führen werde. Es soll zwischen der deutschen und englischen Industrie ein Kellektivvertrag abgeschlossen werden wegen der Verteilung des Absatzmarktes in den internationalen Gebieten, insbesondere Rußland.

Der Bergarbeiterstreik.

Cooks Brief an die 3. Internationale.

Der Führer der streikenden englischen Bergarbeiter, Cook, hat an die 3. Internationale einen Brief gerichtet, in dem er die Lage der Arbeiter als eine verzweifelte schildert. Cook klagt die englische Berufsverbände an, daß sie den Streik liquidieren wollen ausschließlich auf Kosten der Opfer vonseiten der Bergarbeiter. Die englische Regierung sei ein ebensolcher Feind der englischen Bergarbeiter wie der Ssowjets. Daher müssen die Ssowjets den englischen Arbeitern helfen, um in der gerechten Sache die englische Regierung zu besiegen. Wie man hört, will die Ssowjetregierung den Ruf Cooks als Initiative zur Verstärkung der antienglischen Aktion behandeln.

Eine sozialdemokratische Konferenz.

(ATE.) Die englische Arbeiterpartei hat die Einladung der deutschen Sozialdemokratie zu einer sozialdemokratischen Konferenz der Sozialdemokraten Frankreichs, Deutschlands, Englands und Belgiens angenommen. Es soll über die Angelegenheit der

Die drei Riesen.

Roman von Friede Birkner.

(4. Fortsetzung.)

„Hoheit — das freut mich," sagte Juliet mit strahlendem Lächeln. „O, da höre ich wieder einmal deutsche Worte."

Atalab sah sie prüfend an und sagte dann lauernd: „Sie haben Heimweh?"

Frei sah Juliet ihn an.

„Wäre das nicht verständlich?"

„Das schon — aber Sie dürfen noch lange nicht fort!"

„Ich weiß, mein Vertrag läuft noch fast zwei Jahre," sagte Juliet, ein wenig verletzt von seinem kurzen Ton.

Aergerlich winkte er ab.

„Nicht so! — Aber in zwei Monaten wird Daina Rani von Srinagar — und, nun ja — Sie sollen für Daina sorgen, wenn ..."

Lächelnd winkte Juliet ihm zu.

„Ich verstehe, Hoheit. Mit all meinem Wissen und Können werde ich Daina dereinst beistehen. Hab' ich dann aber meine Pflicht getan, Hoheit, dann bitte ich Sie, lassen Sie mich wieder heim."

„Miß Jady, was ist das? Ist es nicht schön bei mir? Oder ist es zu viel Arbeit hier für Sie? Ich will meinen guten Kameraden nicht verlieren."

Ganz ängstlich sah er sie an. Juliet lächelte.

„Ich hab' zu wenig Arbeit — ich verkomme hier beruflich. Und der Kamerad? Ei, Hoheit — erziehen Sie sich doch in Daina einen Kameraden, bilden Sie Daina zu sich empor! Eine Aufgabe, Hoheit, die der Mühe wert ist."

Wortlos stand er auf und schüttelte ihr dankbar die Hand, und ging, ohne ein weiteres Wort, ohne einen Gruß, mit seinem raschen Gang davon. Juliet kannte diese Eigentümlichkeit an ihm schon und sie fühlte ganz klar, daß ihre Worte in ihm nachwirkten. Mit Daina würde eine neue Zeit im Zenanah einziehen, und somit bestand auch Hoffnung, daß das Leben der kleinen Banu Ela ein anderes würde.

— — — — — — — — — — — —

„Na, was hab' ich dir gesagt? — Sie liegt unten und spuckt."

„Hans, ich werf' dich über Bord! — Auf meine Frage hat mir die Jungfer Jannscha Tschechows gesagt, daß das gnädige Fräulein Migräne habe und nicht zum Diner käme."

„Hm — Migräne läßt sie sagen, und spucken tut sie. Bitt ich dich, wer soll hier Zeit und Lust zu Migräne haben? Da spuckt man entweder — oder man hat 'ne Todesangst, daß das Schifflein lieb und klein, plumpset in die See hinein."

„Und du?"

„In mir lebt auch Angst — eine Höllenangst, dessen, daß der Koch bei diesem neckischen Schinkelgeschunkel auch seekrank wird und wir kein Diner bekommen."

„Prosaische Urnatur."

„Du, die Urmenschen kannten drei Dinge: Essen — Schlafen — und dumm tun. Und meiner Seel, es war ihnen wohler als uns."

„Hast du eine Ahnung, wie es in mir aussieht?" fragte Gerald ihn schwermütig.

„Wie anders als mies, Jerry! Bei dem Gesicht!"

„Hans, zum Donnerwetter, sei doch mal fünf — au! Der verdammte Seegang", murmelte Gerald wütend dazwischen, denn die heftigen Schlingerbewegungen des „King Eduard" hatten ihn etwas unsanft an eine Relingstange geschleudert.

„Siehste!"

„Wenn ich etwas gern habe, dann ist es das verdammte ‚Gesiehste!' Du sollst mal fünf Minuten ernst sein!"

Hans sah nach seiner Uhr.

„Ich denke es wird sich machen lassen."

„Hans!!!"

„Wie bitte?"

„Hans, ich bin verliebt!"

„O, wie unangenehm!" bedauerte Hans höflich.

„Du, ich liebe die Jannscha."

„Auch wenn sie spuckt?"

Gerald packte ihn im Genick und schüttelte ihn hin und her.

„Hans, im Ernst — ich liebe sie, sie geht mir nicht aus dem Kopf!"

„Schluck sie runter, dann hast du sie im Magen."

„Soll man nun so ernste Dinge mit dir besprechen?"

„Nee, ich tät's nicht! Aber höre meinen Rat: Poussiere und kokettiere auf Tod und Leben mit ihr, aber vergiß nie, daß die Geschichte in Bombay aus ist — aus sein muß, denn dann brauchst du klaren Kopf und kühles Herz für die Arbeit. So, Jerry nun lass' ich dich mit deinem Schmerz allein. Dort kommt mein neuer Freund, der Bilanz-Hacker. Den Jungen muß ich mal ein bissel ausforschen, der fährt auch nach Indien."

„Warum nennst du ihn immer den Bilanz-Hacker?"

„Hast du noch nicht gehört, daß er sich von allem, was er tut und läßt, eine Bilanz zieht? Hat er an einem Tag in seiner Lebensbilanz ein Defizit, dann schaut er zu, daß er am nächsten Tag wieder glatte Bilanz hat. Du, der Junge ist schlau — der ärgert sich nie lange über etwas —, damit seine Bilanz gut ausfällt, und sucht sich aus jedem Erlebnis das Beste heraus."

„Also ein Lebenskünstler?"

„Jetzt noch, ja. — Er darf nur nicht der Sklave seiner Bilanzen werden. Du kannst sein System übrigens ganz gern auf die Jannscha anwenden. Taxiere, daß du immer Unterbilanz haben wirst. Alsdann ‚by—by!'"

„Rutsch mir ...!"

(Fortsetzung folgt)

französisch-deutschen Annäherung auf Grund der Verhandlungen in Thoiry beraten werden. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich in Luxemburg in den ersten Tagen des November stattfinden.

Ein Hexenprozeß.

In der Nähe von Warschau, nämlich in dem Dorfe Wielischew, Kreis Warschau, erkrankte eine Frau Apolonia Stachnik und der Kurpfuscher Organowski behandelte sie mit verschiedenen Kräutern, Wurzeln, mit einer Abkochung von Katzenhirn (!), mit einer „Suppe“ aus Schuhsolen usw. Nachdem er gesehen hatte, daß alle diese Mittel nichts halfen, kam der Quacksalber zu der Ueberzeugung, daß die Krankheit die Folge einer Hexerei wäre, die von einer Josefine Soltys ausginge. Auf Grund einer Besprechung mit dem Quacksalber wurde beschlossen, der Soltys ein Quart Blut abzuzapfen, worauf dann die Hexerei wohl beseitigt werden würde. Die Frucht vor der „Hexe“ ließ es nicht zu, diesen Rat rasch zu verwirklichen; schließlich erschien aber bei der Soltys der Mann der Kranken mit seinen Brüdern und anderen Männern, und da sie die Türe verschlossen fanden, drangen sie mit Gewalt ins Haus, banden der Frau Soltys die Beine mit einer Schnur zusammen und schleppten sie nach draußen. Dort fingen sie an, die Hexe zu schlagen und einzelne knieten ihr auf die Brust. Darauf wurde eine Schüssel zurecht gestellt und man brachte der Frau Soltys einige Wunden bei, um ihr das Blut abzuzapfen. Dies wurde in ein Blechgefäß gegossen und man forderte die Kranke und die Frau Soltys auf, das Blut zu trinken. Nachdem dies geschehen war, warf man die Hexe auf den Hof, und alle Anwesenden knieten um die Kranke herum und beteten, sie möchte, nachdem die Hexerei beseitigt sei, gesund werden.

Die Hexenaustreibung fand im Januar d. J. statt. Gestern nun hatten sich die Hexenaustreiber vor dem Warschauer Bezirksgericht zu verantworten. Der Quacksalber Organowski wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, Stanislaw Stachnik zu 3 Monaten Gefängnis. 8 weitere Angeklagte erhielten zu einem Monat Gefängnis, wobei die Vollstreckung des Urteils auf zwei Jahre verschoben wurde. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Tagesneuigkeiten.

E. **Wie wird sich die Arbeitslosigkeit im Winter gestalten?** Gewisse ungünstige Erscheinungen in der Lodzer Industrie, besonders die Unsicherheit, daß die günstige Konjunktur eine dauernde sein wird, lassen eine Zunahme der Arbeitslosigkeit befürchten. Der Vorsitzende des Arbeitslosenfonds gibt hierüber folgende Erklärung: In der letzten Zeit sind in Lodz 4882 Arbeitslose, die Unterstützungen nicht empfangen, 23089 erhalten die Ausnahmeunterstützungen und 1145 die gesetzlichen. In Pabianice haben 309 Personen die Unterstützungen nicht abgeholt. Die Ausnahmeunterstützungen erhielten 1921 und die gesetzlichen 262 Personen. Aehnlich ist die Situation in den anderen Industrieorten des Lodzer Bezirks. Die Absatzfrage ist für die Lodzer Industrie bis dahin eine noch ungelöste. Die Lodzer Industrie ist bereits in Rumänien vertreten, Lodzer Fabriken sind dorthin verlegt worden und die Auswanderung polnischer Arbeiter nach Rumänien ist bedeutend stärker geworden. Die Konjunktursaison wurde von der Lodzer Industrie nicht entsprechend ausgenutzt. Die Industriellen gingen die ausgetretenen Wege, indem sie zwei Schichten einsetzten mit derselben Arbeiterbesetzung. Die Arbeitslosigkeit würde bedeutend verringert werden, wenn man Verfügungen herausgeben würde, daß freie Arbeitsstellen nur durch das Arbeitsvermittlungsamt besetzt werden müßten. Charakteristisch ist in Lodz, daß 70 Prozent mehr arbeitslose Frauen als Männer registriert sind, und das hauptsächlich Frauen sich sträuben, Arbeit anzunehmen. Hiergegen wird energisch vorgegangen werden, indem die Frauen aus den Unterstützungslisten gestrichen werden. Eine katastrophale Zunahme der Arbeitslosigkeit durch Aenderung des Arbeitsmarktes im Winter sei nicht zu befürchten. Die Arbeitslosigkeit wird nur durch die Einstellung der Kanalisations- und Investitionsarbeiten vergrößert werden und durch eine etwaige Reduktion in der Industrie, die aber nicht so groß werden könne als im vorigen Jahre. Die maßgebenden Faktoren sind sich dieser Möglichkeiten bewußt. Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit wird während der sogenannten „Toten Saison“, d. h. von Dezember bis März erwartet. Bis dahin ist mit einer größeren Zunahme der Arbeitslosigkeit nicht zu rechnen.

u. **Die Gamaschenmacher streiken weiter.** Diese Arbeiter, die 50 bis 65 Prozent Lohnzulage forderten, streiken weiterhin, da die Meister nur 15 bis 20 Prozent Zulage gewähren wollen. Es ist möglich, daß der Streik noch einige Tage dauern wird. Gleichfalls dauert auch der Streik der mechanischen Schuhmacher fort, die 25 bis 30 Prozent Zulage fordern, während die Arbeitgeber nur 10 bis 15 Prozent geben wollen.

G. **Beanstandung der Mittage für die beschäftigungslosen Angestellten.** Nach der letzten Kontrolle der beschäftigungslosen Kopfarbeiter, die Mittage empfangen, wurde die Anzahl der Mittage verringert. In der letzten Zeit hat sich eine Reihe Kopfarbeiter, die diese Mittage empfangen, an die Angestelltenverbände gewandt und die Behauptung aufgestellt, daß die Qualität der Mittage sich verschlechtet habe. Die Angestelltenverbände wollen die Frage auf einer in der nächsten Woche einzuberufenden Versammlung berühren. In der Versammlung sollen die Fragen behandelt werden, die im Zusammenhang mit der jetzt in Kraft getretenen Verfügung des Aebeitsministeriums über die Einstellung und Versicherung der Angestellten stehen, die nach Ansicht der Angestellten für sie sehr nachteilig sind. Es soll ein Plan der Aktion festgelegt werden, der mit einer Intervention im Präsidium des Magistrats und beim Wojewoden Jaszczolt beginnen soll.

u. **Eine Lodzer Delegation zur Zusammenkunft der Angestellten.** Morgen früh begibt sich eine Delegation der Lodzer Angestellten nach Warschau zu der Zusammenkunft der Zentralorganisation der Angestellten-Verbände. Die Tagung findet am 31. Oktober und 1. November statt. Es sollen wichtige Beschlüsse betr. der sozialen Gesetzgebung gefaßt werden, vor allem über die Geschäftsstunden, Engagement der Angestellten und deren Versicherung.

b. **Eine Delegation der Industriellen beim Handelsminister.** Gestern begab sich nach Warschau eine Delegation des Zentralverbandes der Kaufleute und Industriellen. Die Delegation wird dem Handelsministerium ein Memorial überreichen, in dem die Hindernisse behandelt werden, die die Entwicklung der Industrie, hauptsächlich der mittleren und kleinen, unterbinden.

e. **Weitere Kohlenzufuhr.** In den letzten zwei Tagen sind 3000 Tonnen Kohlen in Lodz eingetroffen. Der größe Teil davon ist für Heizzwecke bestimmt.

Hymen. Heute, Sonnabend, den 30. ds. Mts., um 5 Uhr abends, findet in der Johanniskirche die Trauung des Herrn Otto Zander mit Frl. Irma Litke statt. — Auch wir gratulieren.

o. **Die Steuerbehörden haben das Recht, Revisionen in Wohnungen und bei Personen vorzunehmen.** Auf Grund der bestätigten Vorschriften haben die Steuerorgane das Recht Haussuchungen vorzunehmen sowie persönliche Revisionen, wenn Beweise vorliegen, daß dadurch Verbrecher festgehalten oder der Gegenstand des Verbrechens oder Schuldbeweise entdeckt werden können. Die Revisionen werden auf Grund schriftlicher Vollmachten von den Steuerbehörden der ersten Instanz vorgenommen. Droht jedoch die Gefahr, daß die Spuren des Verbrechens verwischt werden könnten, so kann die Vollmacht zur Revision vom Inspektor der Steuerkontrolle erteilt werden. Wird der Verbrecher auf frischer Tat ertappt, so kann die Revision auch ohne schriftliche Vollmacht vorgenommen werden. Die Revisionen werden nur am Tage vorgenommen, in der Nacht nur, wenn besondere Ausnahmefälle vorliegen. An Frauen dürfen die Revisionen nur von Frauen ohne Beisein von Männern vorgenommen werden.

w. **Ermäßigte Gebühren für Pressetelegramme.** Die Lodzer Postverwaltung erhielt von der Generaldirektion die Anweisung, Pressetelegramme zu ermäßigten Gebühren zu jeder Tageszeit anzunehmen und nicht wie bisher nur von 6 Uhr abends ab.

Die wirtschaftlich-hygienische Ausstellung in der Kosciuszko-Allee erfreut sich in den letzten Tagen eines außerordentlich starken Besuchs. Die Ausstellung ist nur noch bis zum 2. November geöffnet.

k. **Für Verbreitung von falschen 5 Zlotyscheinen** wurden verhaftet: Eugenjusz Wojtczak, Abraham Sochaczewski, Szaja Frühmorgen und Stanislaw Grzelak.

k. **Unfall.** In der Czerwonastraße bei dem Hause Nr. 2 fiel ein Ziegel auf den Kopf der vorbeigehenden Wiktorija Kaliniak von der Kontnastraße 54. Die Schwerverletzte wurde von der Rettungsbereitschaft nach ihrer Wohnung gebracht.

k. **Lebensmüde.** Der Wächter des Hauses Nr. 19 in der Lipowa 19, Josef Kluska, hat sich, als er allein in der Wohnung war, an einem Riemen erhängt.

Deutsches Gymnasium.

Paul Isenfels' Vortrag über „Gymnastik als Lebensfreude“.

Es war ein Abend der Kraft und Schönheit im edelsten Sinne des Wortes, den Paul Isenfels seinen Hörern schenkte. In begeisterten Worten und einer vornehmen klaren Art erwarb der Redner manch neuen Anhänger für die Wege zur Kraft und Schönheit.

Körperlich-geist-seelische Einheit herzustellen, freie kraftfrohe Menschen zu schaffen, ist das Ziel der Gymnastik. Falsch ist es, den Körper auf Kosten des Geistes zu entwickeln. Ebenso falsch aber, nur an die Schulung des Geistes zu denken und den Körper zu vernachlässigen.

Die Freude soll wieder Einzug halten in unser graues Alltagsleben. Die Freude an der Leistungsfähigkeit unseres Luft- und sonnendurchströmten Körpers wird die Freude am Leben schaffen. Der Mensch hat die Pflicht zu sein, wofür er bestimmt ist, das Vollkommenste der Schöpfung. In jeder Hinsicht. Man darf den Körper nicht totschweigen. Der Körper des Menschen soll reden dürfen; seine Sprache sei Kraft sei Schönheit.

Man lauschte den Worten des Vortragenden und war entzückt von den wundervollen Lichtbildern, welche eins immer schöner als das andere in stattlicher Reihe vorüberzogen. Die Aufnahmen waren hervorragend. Szenen aus der Wigmannschule, Lobeland, Dora Menzler, Dalcroze, Laban und Hans Surén lernte man an Hand dieser Bilder kennen. Alle diese Aufnahmen atmeten Frohsinn, Kraft und Schönheit und manch einer der Anwesenden wird sich Paul Isenfels' Buch über „Gymnastik als Lebensfreude“ anschaffen, um sich an diesen Aufnahmen neu zu begeistern und zu erfreuen. Es wäre zu wünschen, daß diese Begeisterung anhält und jung und alt sich einsetzt für das Beschreiten des Weges zur Kraft und Schönheit, zur wahren, reinen Lebensfreude.

M. K.

Teatr Popularny. Ogrodowa 18.

Heute abend gelangt die Premiere „Dwaj malcy“ zur Aufführung.

Aus dem Gerichtssaal.

k. **Für Unterschlagungen.** Der 24jährige Julian Kom wurde vom hiesigen Bezirksgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er, als er Leiter des Konsumgeschäftes an der Lagiewnicka Straße war, in der Zeit vom 1. Mai v. J, 1100 Zloty unterschlagen hat, was durch eine Kontrolle der Bücher durch die Revisionskommission festgestellt wurde.

k. **Für Widersetzung einem Sequestrator gegenüber** hatten sich die Brüder Franciszek und Anton Czajczynski im hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. Am 19. November v. J. erschien bei diesen der Sequestrator Franciszek Sobczak mit 2 Polizisten, um wegen rückständiger Steuern eine Lizitationsaufnahme zu machen. Es sollten 6 Schweine aufgeschrieben werden. Die Czajczynskis wurden tätlich und um eine blutige Affäre zu verhindern, wurde die Aufnahme nicht vorgenommen. Am nächsten Tage erschien der Sequestrator mit 3 Polizisten, die Schweine waren aber schon verkauft. Franciszek erhielt 2 Monate und Anton 1 Monat Gefängnisstrafe.

k. **Für Verwundung.** Im Laden der Paulina Izerenko, Rzgowska 15, war Irma, die Tochter der Schwester von Izerenko, Kristine Bloch aus Pabianice, beschäftigt. Die Bloch wollte ihre Tochter zurücknehmen. Die Tochter wollte aber nicht nach Pabianice gehen. Die Mutter schlug dafür die Tochter und die Izerenko verwundete dafür ihrer Schwester den Arm mit einem Messer. Urteil: 6 Monate Gefängnis.

k. **Für Hintergehung.** Anna Gomra kaufte am 7. Juli d. J. im Fleischladen der Malka Zelkowicz Fleisch Zur Bezahlung fehlten ihr 30 Groschen. Zelkowicz war damit einverstanden, daß Gomra die 30 Groschen schuldig bleibe. Eine andere Käuferin bemerkte aber, daß die Zelkowicz von dem Fleisch für Gomra heimlich ein Stück losschnitt. Gomra ließ das Fleisch in einem anderen Laden wiegen und es fehlten 10 Deka, der Gegenwert von 30 Groschen. Strafe: 1 Monat Haft.

k. Presseprozeß. Der Redakteurs des „Lodzianin“ für Beleidigung des Magistrats verurteilt. Gestern wurde im hiesigen Bezirksgericht gegen den Redakteur des sozialistischen „Lodzianin“, Alexander Nowakowski verhandelt. Im Herbst des vorigen Jahres erschien in „Lodzianin“ ein Artikel unter dem Titel „Schrecklicher Sumpf im Lodzer Magistrat“, in dem gegen den Magistrat in sehr scharfer Weise hergezogen wurde. Besonders scharf wurde der Leiter der Bauabteilung Folkierski angegriffen, indem ihm vorgeworfen wurde, daß bei der Pflasterung der Ewangelickastraße neue Steine deshalb verwendet wurden, damit ein gewisser Maksimilian Jakubowski verdiene. Durch den Artikel wurde nicht nur der Schöffe Folkierski, sondern auch der Stadtverordnete Stanislaw Barczak, und Stadtpräsident Cynarski mit angegriffen. Zeuge Galaska, Stadtingenieur, erklärte, daß er niemals (??) von Mißbräuchen im Magistrat etwas gehört habe. Folkierski gestand, daß für die Pflasterarbeiten auch neue Steine verwendet wurden, wie das bei Pflasterarbeiten immer geschieht, daß aber auch noch brauchbare alte Steine mit verwendet wurden. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Kempner, versuchte nachzuweisen, daß durch den Artikel Kommunalbeamten beleidigt seien, eine persönliche Beleidigung aber nicht vorliege. Der Rechtsanwalt bat daher um Freispruch.

Nowakowski erklärte, daß er den Artikel erst gelesen habe, als er gedruckt war, und bat, ihn freizusprechen. Das Gericht verurteilte den Redakteur zu 1 Monat Gefängnis für Verächtlichmachung des Magistrats und der ihn repräsentierenden Personen. Nowakowski wurde, nachdem er eine Deklaration unterzeichnet hatte, daß er das Land nicht verlassen werde, ohne die vom Staatsanwalt beantragte Kaution von 1500 Zloty auf freien Fuß gesetzt.

Aus dem Reiche.

Strykow. Unregelmäßigkeiten im Polizeiamt. Durch eine Revision seitens der höheren Polizeibehörde wurde festgestellt, daß die seit zwei Jahren einkassierten Strafsummen ihren Weg verfehlt haben, anstatt nach der Kasse des Steueramts wanderten diese Summen in die Tasche des Wachtmeisters Czeslaw Keman. Keman wurde nach Jezow versetzt. Die Unterschlagungen wären wohl kaum an den Tag gekommen, wenn Keman weiter in Strykow geblieben wäre, denn die Strykower Bürger fürchteten sich, der höheren Behörde von dem Treiben des Wachtmeisters Meldung zu erstatten. Erst nach seiner Versetzung liefen die Klagen ein. In Jezow gehen Gerüchte um, daß Keman nach seiner Ankunft große Empfangsfeste für reiche Gäste in seiner Wohnung veranstaltete. Es wurde eine energische Untersuchung eingeleitet und Keman ist verhaftet worden.

Warschau. Ein Spionageprozeß. In den letzten 4 Tagen wurde im Appellationsgericht die Angelegenheit des Wincenty Illinin, Alexander Lamcho und der Marie Skakowska, wegen Spionage zugunsten eines angrenzenden Reiches, bei geschlossenen Türen durchgenommen. In der ersten Instanz erhielt Illinin 6 Jahre, Skakowska 4 Jahre und Lamcho wurde freigesprochen. Das Appellationsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz. Der Skakowska wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

Radom. Die P. P. S. aus dem Stadtrat ausgetreten. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden gegen den sozialistischen Stadtpräsidenten Vorwürfe wegen Ueberschreitung des Budgets erhoben. Für den von den Rechtsparteien eingebrachten Mißtrauensantrag stimmten auch die Juden, so daß der Antrag angenommen wurde. Als Antwort darauf legten alle Stadverordneten der P. P. S. ihre Mandate nieder.

k. **Lublin.** Diebstahl. Bei der mehrfachen Hausbesitzerin, der 60jährigen Hanna Litwiak, Lubelska Straße 45, wurden 11.000 Dollar und 16700 Zloty gestohlen.

k. **Radomsko.** Fruchtabtreibung. Die 19jährige Stanislawa Tempa ließ durch die Hebamme Monika Lenczynska an sich eine Operation vornehmen, die zum Zweck die Beseitigung eines Fötus hatte, und starb nach der Operation. Die Hebamme ist verhaftet worden.

k. **Tschenstochau.** Den Vater erschlagen. Im Dorfe Lukuw erschlug Kazimierz Pyszkierz seinen Vater Wawrzyniak. Der Vater hatte den Sohn in seinem Testament enterbt. Der Mörder wurde verhaftet.

Kattowitz. Auch ein Spionageprozeß. In Tarnowitz wurde gegen Artur Maliglowka verhandelt, der angeklagt war, dem Volksbund anzugehören und Spionage zugunsten Deutschlands zu treiben. Es handelt sich hier um dieselben Argumente, welche man den elf Angeklagten des Volksbundes nachzuweisen versuchte. Maliglowka wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet.

Jugendbund Zdunska-Wola.

Am Montag, den 1. November d. J., um 2 Uhr nachmittags findet im eigenen Lokale der D. S. A. P. (Freischütz) eine

große Mitgliederversammlung der Jugend

statt. Sprechen wird der Vorsitzende des Hauptvorstandes des Jugendbundes Gustav Ewald über „Die Ziele und Aufgaben des Jugendbundes“. Wir erwarten, daß die Mitglieder zu dieser Versammlung recht zahlreich erscheinen werden.

Alle Jugendgenossen und Förderer unserer Bewegung werden gleichfalls herzlichst hierzu eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd. Männerchor. Heute, Sonnabend, den 30 Oktober, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Bednarskastr 10, eine ordentliche Generalversammlung der Gesangsektion statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

— Am Sonntag, den 31. Oktober, ab 10 Uhr vormittags, findet im Lokale, Bednarskastraße 10, ein Scheibenschießen für Mitglieder und eingeführte Gäste statt. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Parteirat.

Am Sonntag, den 31. Oktober, um 9 Uhr morgens, findet in der Petrikauerstraße Nr. 109 eine Sitzung des Parteirates mit nachfolgender Tagesordnung statt:

1. **Verlesung des Protokolls,**
2. **Die politische Lage,**
3. **Das Finanzwesen der Partei,**
4. **Versammlungsplan und Bildungswesen,**
5. **Ergänzungswahl für den Hauptvorstand,**
6. **Allgemeines.**

Vorsitzender: A. Kronig.

Ortsgruppe Zgierz. Mitglieder-Versammlung. Am Montag, den 1. November, 3 Uhr nachmittags, findet im eigenen Parteilokale, 3-go Maja 32, im 2. Termin eine Mitgliederversammlung mit nachstehender Tagesordnung statt: 1) Protokollverlesung, 2) Bericht des Vorstandes, 3) Bericht des Parteiratmitgliedes Gen. Treichel, 4) Wahl eines Schriftführers, 5) Allgemeines und Anträge. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Jugendbund der D. S. A. P.

Lodz-Zentrum. Heute, Sonnabend, den 30 Oktober, um 7½ Uhr abends, findet im Parteilokal, Zamenhofstraße Nr. 17, die ordentliche Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ersucht der Vorsitzende.

Schachklub. Das Parteilokal, Zamenhofastraße 17, steht den Schachspielern diesmal nicht nur am Sonntag, sondern auch am Montag von 9 Uhr morgens ab zur Verfügung.

Ortsgruppe Nord, Reiterstraße 13. Heute, Sonnabend, den 30. Oktober l. J., 6 Uhr abends im ersten und 7 Uhr im zweiten Termin, findet eine außerordentliche Generalversammlung statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Protokollverlesung, Tätigkeitsbericht, Kassabericht, Bericht der Revisionskommission und Entlastung der alten Verwaltung, Neuwahl und freie Anträge. N. B. Nach Erledigung der Tagesordnung wird die eigene Musiksektion und einige Genossen ihre eingeübten Vorträge zu Gehör bringen.

Warschauer Börse.

Dollar 8.99

	28. Oktober	29. Oktober
Belgien	25.15	—.—
Holland	360.75	—.—
London	43.68	43.68
Neuyork	9.00	9.00
Paris	27 60	28.28
Prag	26.72	26.72
Zürich	174.00	174.00
Italien	39 62	39.65
Wien	—.—	—.—

Auslandsnotierungen des Zloty.

Der Dollarkurs in Lodz und Warschau.

Auf der schwarzen Börse in Lodz: 9.01—9.02, in Warschau: 9.00. Der Goldrubel 4.76.

Verleger and verantwortlicher Schriftleiter: Stv. L. Kuk.
Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauerstraße 109.

Kirchlicher Anzeiger.

St. Trinitatis-Kirche. Sonntag, vorm. ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl. Abendmahl — P. Wannagat; mittags 12 Uhr: Gottesdienst nebst hl. Abendmahlsfeier in p ln. Sprache — Pastor-Vikar Boettcher; nachm. ½3: Kindergottesdienst; abends 6 Uhr: liturgischer Gottesdienst — P. Schedler. Mittwoch, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — P. Wannagat.

Armenhaus-Kapelle, Narutowicza 60. Sonntag, vormittags 10: Gottesdienst — Kand. Berndt.

Jungfrauenheim, Konstantinerstr. 40. Sonntag, nachmittags ½5: Versammlung der Jungfrauen — P. Wannagat.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, abends ½8 Uhr: Versammlung der Jünglinge — Missionar Schweizer.

Kantorat, Sierakowskiego 3. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — Pastor-Vikar Boettcher.

Kantorat, Zawiszystr. 39. Donnerstag, abends ½8 Uhr: Bibelstunde — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Wannagat.

St. Johannis-Kirche. Reformationsfest. Sonntag, vormittags 9½: Beichte; 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls — P. Dietrich; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst — Diakonus Doberstein; 6 Uhr: Abendgottesdienst — Vikar Lipski. Montag, abends 8 Uhr: Missionsstunde — Diakonus Doberstein.

Stadtmissionssaal. Sonntag, abends 7 Uhr: Jünglings- und Jungfrauenverein — Diak. Doberstein. Freitag, abends 8 Uhr: Vortrag — Diak. Doberstein. Sonnabend, abends 8 Uhr: Gebetsgemeinschaft — Diak. Doberstein.

Jünglingsverein. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde — Vikar Lipski.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst — Diakonus Doberstein.

Christliche Gemeinschaft, Aleje Kosciuszki 57. IV. Gemeinschaftskonferenz (für Kongreßpolen und Wolhynien) vom 31. Oktober bis 2 November. Sonnabend, abends 7.30: Begrüßungsversammlung im Gemeinschaftssaal. Sonntag, nachmittags 3 30 Uhr: Festversammlungen im Gemeinschaftssaal und zugleich in der Aula des Deutschen Gymnasiums. Besprechung des Konferenzthemas: Das Entstehen des himmlischen Wesens auf Erden nach der Epistel an die Epheser, Kap. 1. Abends 7.30 Uhr: Evangelisationsversammlungen in der Aula des Deutschen Gymnasiums und zugleich im Gemeinschaftssaal. Montag und Dienstag, vorm. 10 und nachm. 3.30 Uhr: Konferenzthemabesprechung im Gemeinschaftssaal; abends 7.30: Evangelisation in der Aula des Deutschen Gymnasiums. Jedermann herzlich willkommen. Donnerstag, abends 7.30: Bibelstunde.

Prywatna 7a. Sonnabend und Sonntag keine Versammlungen. Freitag, abends 7.30: Bibelstunde.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, nachm. 3: Versammlung. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: besondere Evangelisationsversammlung.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. O. Lenz; nachm. 4 Uhr: Bibeltag der Sonntagsschule — Pred. O. Lenz. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Donnerstag, nachm. 4: Frauenverein; abends ½8 Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastr. 43. Sonntag, vorm. 10: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. A. Knoff. Im Anschluß: Jugendverein. Dienstag, abends ½8 Uhr Gebetsversammlung. Freitag, abends ½8: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße Nr. 60. Sonntag, vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, abends ½8: Bibelstunde.

Bekanntmachung

Die Krankenkasse der Stadt Lodz bringt hiermit den interessierten Arbeitgebern zur Kenntnis, daß die Versteigerungs-Bekanntmachungen bei Forderungen bis zu 50.— Zloty vom 1. November ab nicht mehr in den Zeitungen veröffentlicht werden. Im Sinne des Artikels 1031 des U. n. C. werden diese Versteigerungs-Bekanntmachungen in den Polizeikommissariats und an der Frontseite der Tür des Hauses, in dem die Versteigerung stattfinden wird, angebracht.

Die Krankenkasse der Stadt Lodz

(—) Dr. Samborski. Direktor. (—) F. Kałużyński. Vors. der Verw.

Lodz, den 20. Oktober 1926. 79

Spendet Bücher

Die Ortsgruppe Lodz-Nord der D.S.A.P. gründet eine **Bibliothek** für ihre Mitglieder und Sympathiker. Es ergeht daher an alle die herzliche Bitte, Bücher für diese Bibliothek zu spenden, um das gute Werk zu unterstützen. Bücherspenden werden in der Geschäftsstelle der „Lodzer Volkszeitung“ sowie jeden Donnerstag im Parteilokal, Reiterstr. 13, entgegengenommen.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Sprechstunden in sämtlichen Angelegenheiten jed. Montag von 7 bis 9 Uhr abds. Es empfängt Julius Schulz und Artur Göhring. Donnerstags von 7 bis 9 Uhr Otto Dittbrenner.